

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT
DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS
DER DEUTSCH-SCHWEIZ
Juni 2022 - August 2022/ 24. Jahrgang (Nr. 3/93)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!”



Seite des Redaktors

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vieles ist seit der letzten Ausgabe, die Sie Ende Februar (mit Redaktionsschluss 5.2.2022) erhielten, geschehen!

Da ist einmal der seit dem **24. Februar 2022** wütende traurige Krieg durch Russland in der Ukraine mit vielen - vor allem auch zivilen - Opfern!

Dann die am **25. März 2022** vorgenommene Weihe der Welt, Russlands und der Ukraine an das Unbefleckte Herz Mariens. Aus heutiger Sicht, fast zwei Monate später, sind leider keine positiven Veränderungen ersichtlich, es sei denn, dass Russland bis anhin nicht siegreich war. Wie bereits in unserem „Einladungs-Schreiben“ von Mitte April erwähnt, fehlt leider nach wie vor die Dekretierung der weltweiten Einführung der „ersten Monats-Samstage“ von Jesus am 10. Dezember 1925 in Pontevedra gefordert. Eigenartig ist doch eigentlich diese hartnäckige Verweigerung durch die Kirche - auch aus Schweizer-Sicht, wie Sie den Seiten 4 und 5 entnehmen können. Jedes Land kann diese Einführung selber entscheiden und würde dadurch der Weltkirche ein gutes Beispiel geben (die Philippinen vollzogen diesen Schritt vor ein paar Jahren).

Anlässlich der ausserordentlichen Vorstandssitzung vom **5. April 2022** in Dietikon in Anwesenheit von Weihbischof Marian Eleganti wählten wir nach dem Abgang von Generalvikar Luis Varandas den neuen Geistlichen Leiter in der Person von **Vikar Michael Fent**. Es war unser an Bischof Marian herange-tragener Wunsch, einen jungen Priester für diese Tätigkeit zu gewinnen, um dem Fatima-Apostolat möglichst bald „frisches Blut“ in Form von jungen Mitgliedern zu verschaffen. Er stellt sich Ihnen auf der Seite nebenan vor. Der Bischof von Chur hat seiner Ernennung zugestimmt. Wir danken Vikar Michael von Herzen für seine Zusage!

Wie Sie aus dem an Sie ergangenen Schreiben von Mitte April ebenfalls wissen, standen uns zwei weitere Höhepunkte bevor: Am **8. Mai 2022** die Segnung der drei Fatima-Wandermadonnen durch Bischof Vitus Huonder in Einsiedeln (Bericht siehe Seiten 18 und 19) und schliesslich am Freitag, **13. Mai 2022** die Fatima-Prozession im Gedenken an den ersten Erscheinungstag der Muttergottes im Jahr 1917 sowie der vor 70 Jahren stattgefundenen

Fatima-Prozession mit 20'000 Teilnehmern im Dreiländereck Basel. Wir leben heute in anderen Zeiten, und deshalb dürfen wir mit den rund 500 Teilnehmern, die betend und singend durch die Strassen Basels und dem Rheinufer entlang zum Endziel am Spalentor mitmachten, sehr zufrieden sein! Der ganze Anlass wurde ursprünglich von der Militia Immaculatae Basel organisiert, worauf sich dann auch die Organisationen „Die Schweiz betet“ mit der „Fatima-Tour“ und unserem Apostolat anschlossen. Der Militia Immaculatae gebührt grosser Dank für die enormen Anstrengungen, die eine solche Prozession in einer Gross-Stadt wie Basel mit sich bringt.

Auf den Beitrag der Seiten 12-17 möchte ich hier noch ganz speziell hinweisen. Es ist meiner Meinung nach einer der lesenswertesten Artikel in der vielseitig existierenden „Literatur“ zum Fatima-Geschehen. Er enthält auf wenigen Seiten verschiedenste erhellende Aspekte, insbesondere zu entsprechenden Stellen der heiligen Schrift im Zusammenhang mit „Fatima“.

Zur Auflockerung - und für einmal nicht mit dem gleichen Thema verbunden - bieten sich dann auch die vorangegangenen Seiten 10-11 an. Vielleicht mag es etwas kindlich erscheinen, aber Jesus sagt ja selber, wir sollten wie die Kinder werden! Auf alle Fälle ist es eine ganz wunderbare, wohltuende Geschichte.

Beten wir nun um ein baldiges Ende des Krieges und um Verhinderung einer weiteren Eskalation, die ja für Europa und die Welt unvorhersehbare Folgen haben könnte. Mögen andererseits die „fünf ersten Monats-Samstage“ an möglichst vielen Orten eingeführt werden, so dass sich die entsprechende Liste auf der Seite 24 schnell füllt.

Mit herzlichen Sommergrüssen:

Ihr Georges Inglin

Korrigenda

Wir danken dem aufmerksamen Leser aus Deutschland, der uns auf einen Fehler in der Überschrift auf Seite 2 der letzten Ausgabe (Nr. 92) hingewiesen hat: Sr. Lucia verstarb im Jahr 2005, also konnte sie dies Kardinal Caffara nicht im Jahr 2008 geschrieben haben. Richtig hätte es heissen müssen: ...“erklärte der Kardinal in einem Interview im Jahr 2008“.

Seite des Geistlichen Leiters

Liebe Leser,

es freut mich, dass ich der neue geistliche Begleiter des Schweizer Fatima-Weltapostolates sein darf! Ich trete die Nachfolge von Luis Varandas an, der dieses Amt nach seiner Ernennung zum Zürcher Generalvikar, abgegeben hat. Der Vorstand hat mich für diese Aufgabe angefragt und ich habe gerne zugesagt, zumal mir auch mein Bischof Joseph Maria Bonnemain die Erlaubnis dafür gegeben hat. Gerne stelle ich mich in dieser Ausgabe kurz vor.

Ich bin Michael Fent und wurde am 19. Juli 1987 als erstes von vier Kindern geboren. Aufgewachsen bin ich in Hosenruck, einem kleinen Dorf im Thurgau. Mein Vater ist Architekt. Meine Mutter war ursprünglich Kindergärtnerin, kümmerte sich dann als Mutter und Hausfrau um uns Kinder und hat später noch eine Ausbildung zur Katechetin gemacht. Meine Kindheit habe ich als unbeschwert in Erinnerung. In meiner Familie wurde der Glaube praktiziert: Tischgebet, die Abendgebete und der sonntägliche Kirchengang gehörten fix dazu. Gerne habe ich auch ministriert in unserer kleinen Kirche St. Laurentius in Welfensberg TG, einem wahren Bijou einer Kirche in ländlicher Idylle! Nach der obligatorischen Schulzeit ging ich 2002 aufs Gymnasium Friedberg in Gossau SG, das ursprünglich von Pallottinern geführt wurde. Mich interessierten in der Jugendzeit vor allem die grossen Fragen des Lebens. Nebst Religion, Philosophie und den Sprachen faszinierte mich am meisten die bildende Kunst. Vor allem die Fotografie. So studierte ich nach der Matura im Jahre 2006 während fünf Jahren Fotografie. Zuerst an der Fotoschule in Vevey, dann 3 Jahre an der Kunsthochschule ECAL in Lausanne. Es war wunderbar! Ich konnte diverse Ausstellungen realisieren und gewann einen renommierten Nachwuchsförderpreis. Meine Diplomarbeit habe ich 2012 über verfolgte irakische Christen gemacht. Ich habe in Jordanien Portraitbilder von ihnen realisiert und sie gebeten, auf der Rückseite der Fotos ihre persönliche Geschichte auf arabisch aufzuschreiben. So kamen eindruckliche Zeugnisse zusammen.

Daran gedacht Priester zu werden, habe ich nie. Ich wollte vielmehr einmal heiraten und eine Familie gründen. Als ein guter Freund von mir von einer Freikirche zur katholischen Kirche konvertierte,

habe ich begonnen, mich intensiver mit den Glaubensinhalten zu beschäftigen. Vor allem durch die Schriften von Joseph Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XVI., habe ich erstmals die wahre Schönheit und Tiefe unseres katholischen Glaubens entdeckt. Dieser Glaube war der verborgene Schatz im Acker - ein Schatz, den ich unbewusst eigentlich immer gesucht hatte. In derselben Zeit hatte ich auch den Weltjugendtag kennengelernt und dort erstmals junge Menschen getroffen, die überzeugt und begeistert katholisch waren. Das war neu und sehr erfrischend! In dieser Weltjugendtagsbewegung konnte ich den Glauben entscheidend vertiefen. Ich hatte in jener Zeit eine Freundin und dementsprechend ganz andere Pläne. Aber am 5. März 2012 hat Gott mein Leben auf den Kopf gestellt. Da habe ich Seinen Ruf vernommen, Priester zu werden. Meine Freundin hatte die Grösse, sich auf diesen Plan Gottes einzulassen. Mein Ja zur Berufung habe ich nie auch nur eine Millisekunde bereut. Im Gegenteil! Das war das Beste, was mir je passieren konnte. Ich bin heute überglücklich, Priester sein zu dürfen. Von 2014-2019 war ich in Chur und Rom im Priesterseminar. Am 31. Oktober 2020 wurde ich von Bischof Peter Bürcher in Altdorf zum Priester geweiht und bin nun Vikar in Steinen.

Vielleicht fragen sich zum Schluss einige, was aus meiner ehemaligen Freundin geworden ist? Sie ist heute glücklich verheiratet und hat eine Familie. Wer sich auf die Pläne Gottes einlässt, bei dem kommt alles gut. Maria, die Immaculata, ist das beste Beispiel dafür!

Mit herzlichen Segensgrüssen,

Vikar Michael Fent



Brief an die Schweizer Bischofskonferenz

im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine

Am 5. März 2022, also noch zehn Tage vor der Initiative des Vatikans zum Vollzug der Weihe Russlands (und der Ukraine) an das Unbefleckte Herz Mariens, haben wir vom Vorstand an die Schweiz. Bischofskonferenz wie folgt geschrieben:

An den Präsidenten der SBK, Bischof Dr. Felix Gmür zur Weiterleitung an alle Schweizer Diözesanbischöfe

Der Weltfriede, die Herz-Mariä-Sühnesamstage und die Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens

Sehr geehrte Exzellenzen

Die Welt sehnt sich nach Frieden und nach einem Ende der immer verheerenderen Naturkatastrophen und Kriegen. Und sie hätte ein 100%iges Mittel dazu: Einerseits die offizielle, weltweite **Einführung der Herz-Mariä-Sühnesamstage** durch die Kirche und andererseits **die Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens (durch den Papst zusammen mit allen Bischöfen der Welt)**.

Das grösste Anliegen, das den internationalen und nationalen Vorstand des Fatima-Weltapostolats seit vielen Jahren beschäftigt, besteht genau in der Umsetzung dieser von der Gottesmutter in Fatima verlangten Sühnekommunion an ihr Unbeflecktes Herz. Und Sie, sehr verehrte Bischöfe unseres Landes, könnten eine dieser Bedingungen zur Erreichung des Friedens **sofort** umsetzen.

Auszug aus der Botschaft vom 13. Juli 1917 (in Fatima) und 10. Dezember 1925 (in Pontevedra):

*„...um das zu verhindern (Krieg, Hungersnot, Verfolgung der Kirche und des Heiligen Vaters) werde ich kommen, um die **Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen einzuführen. Wenn man auf meine Wünsche***

*hört, wird Russland sich bekehren und es wird **Friede sein, wenn nicht.....!***)

Am 15. Februar 1926 erschien das Jesuskind Sr Lucia von Fatima in Pontevedra und fragte danach, ob die Andacht zu Seiner Mutter schon verbreitet werde. Am 29./30. Mai 1930* erschien Jesus und gab Sr Lucia die fünf Gründe für die Andacht der fünf Sühnesamstage zum Unbefleckten Herzen Mariä bekannt. Jesus sagte:

„Meine Tochter, es geht um die 5 Arten von Beleidigungen des Unbefleckten Herzens Mariä:

1. Gegen die Unbefleckte Empfängnis
2. Gegen die Jungfräulichkeit
3. Gegen die Gottesmatterschaft, zugleich mit der Ablehnung, sie als Mutter der Menschen anzuerkennen
4. Wegen all jenen, die öffentlich versuchen, den Kinderherzen die Gleichgültigkeit, die Verachtung und sogar den Hass gegen diese Unbefleckte Mutter einzuflössen
5. Wegen jenen, die sie direkt in ihren heiligen Bildern verunehren.“

(*Nachträgliche Ergänzung: Brief vom 12.6.1930)

Teilweise erfüllt wurde am 25. März 1984 eine der zwei gestellten Bedingungen, nämlich die Weihe (der Welt) und Russlands an das Unbefleckte Herz durch Papst Johannes Paul II. (mit den darauf ungläublichen weltpolitischen Folgen). Der Name „Russland“ wurde allerdings leider nicht wie verlangt - explizit - genannt. Dies ist denn auch der Grund, weshalb nun plötzlich von vielerlei Seiten die Bitte an den Papst herangetragen wird, diese Weihe angesichts des brutalen Krieges von Russland gegen die Ukraine dringend nachzuholen.

Wir vom Fatima-Weltapostolat gelangen heute mit der herzlichen Bitte an Sie, einerseits die Herz-Mariä-Sühne-Samstage für unser Land so schnell als möglich offiziell zu dekretieren und

andererseits den Papst um diese Weihe Russlands zu bitten - so wie u.a. von der Ukrainischen Bischofskonferenz gewünscht - *(wie schon eingangs erwähnt, hatten wir bei Abfassung dieses Bittschreibens noch keine Ahnung, dass wenigstens ein Teil, nämlich die Weihe Russlands und der Ukraine an das Unbefleckte Herz Mariens, am 15.3.2022 für den 25. März 2022 angekündigt werden würde).*

Mit der offiziellen Einführung der 5 Monats-Samstage würde erreicht, dass viel mehr Gläubige als heute diesen ersten Samstag jeden Monats als Herz-Mariä-Sühnesamstag begehen und sich dadurch die Gnade eines guten Todes erwirken. Bedenken wir, was die Verheissung der Muttergottes verspricht:

Diese zwei Bedingungen (Weihe Russlands und die ersten fünf Monats-Samstage) genügen für die Erlangung des Weltfriedens!

Von Herzen danken wir Ihnen für Ihre Bemühungen und Ihren Einsatz und grüssen Sie hochachtungsvoll:

Georges Inglin Internationaler Vize-Präsident World Apostolate of Fatima und Präsident des Fatima-Weltpostolats der Deutsch-Schweiz

Sowie: Die Vorstandsmitglieder anlässlich der Vorstandssitzung vom 5. März 2022 in Kreuzlingen:

Annelies Ricklin, Vize-Präsidentin, Maria Hämmig, Aktuarin, Sabine Baumeler, Beisitzerin

P.S.: Botschaft von **Jesus** am 10. Dezember 1925

„Habe Mitleid mit dem Herzen deiner Heiligsten Mutter, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen es ständig durchbohren, ohne dass jemand einen Sühneakt machen würde, um sie herauszuziehen.“

Darauf sagte die Heiligste Jungfrau:

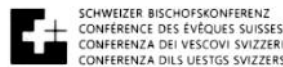
„Meine Tochter, schau mein Herz, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen durch ihre Lästerungen und Undankbarkeiten es ständig durchbohren. Suche wenigstens du mich zu trösten und teile mit, dass ich verspreche, all jenen in der

Todesstunde mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, beizustehen, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der 15 Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten.“



Hier nun nachstehend die ernüchternde Antwort des Generalsekretärs der SBK. Auf unsere Bitte der ersten Samstage wurde mit keinem Wort reagiert. Die „Vatikan-Initiative“ der Weihe Russlands und der Ukraine kam den Bischöfen zu Hilfe, nicht darauf eingehen zu müssen! Wie traurig und gleichzeitig auch selbstredend!

Die Antwort an Herrn Pesenti - z.H. von Bischof Felix Gmür - erfolgte denn auch entsprechend...



Georges Inglin
Stegenstr. 20
6048 Horw

22-0453/DP-gm/cb

Freiburg, den 12. April 2022

Sehr geehrter Herr Inglin

Gerne bestätige ich im ausdrücklichen Auftrag von Mgr. DDr. Felix Gmür, Präsident der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), den Eingang Ihres werten Briefes vom 5. März 2022, den der Herr Präsident am 9. März erhalten hat.

Nach der Weihe Russlands und der Ukraine an das Unbefleckte Herzen Mariens durch den Papst (in der Schweiz durch den Präsidenten inkl. Mitbrüdern der Bischofskonferenz in einem speziellen Gebet mitbedacht am 25. März in Näfels/GL) vertrauen wir jetzt auf die Fürbitte der Muttergottes. Vielen Dank für Ihr Mit-denken und vor allem Mit-beten. Das ist für unsere Bischöfe unersetzbar! Und es wird Frieden hervorrufen, das ist unsere tiefe im Glauben verankerte Hoffnung.

Seien Sie im Fatima-Apostolat der Deutsch-Schweiz gesegnet.

Mit frohen Ostergrüssen

Davide Pesenti
Secrétaire général

Die Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens und die Wiedergutmachungs-Kommunion der ersten Samstage“

VON ERZBISCHOF CARLO MARIA VIGANÒ



Dieser Artikel des Erzbischofs Carlo Maria Viganò wurde zu Beginn der diesjährigen Fastenzeit veröffentlicht. Auch wenn wir die österliche Busszeit bereits wieder hinter uns haben (halleluja!), besteht der Aufruf zu Fasten, Busse und Gebet immerfort. Denken wir nur an den dritten Teil des Geheimnisses von Fatima, in dem der Engel die Menschheit zu Busse, Busse, Busse aufruft - und dies natürlich nicht nur während der Fastenzeit. Die Redaktion.

„Komm und bekehre dich zu mir“, sagt der Herr. Kommt weinend, lasst uns Tränen vor Gott vergiessen, denn wir haben uns verfehlt, und wegen uns leidet die Erde, wir haben Unrecht begangen, und wegen uns sind ihre Grundfesten erschüttert worden. Lasst uns eilen, um Gottes Zorn zu verhindern, indem wir weinen und sagen: Du, der du die Sünden der Welt auf dich nimmst, erbarme dich unser.

Für einen Menschen von heute ist es schwierig, diese Worte des Ambrosianischen Messbuchs zu verstehen. Dennoch sind sie einfach in ihrer strengen Klarheit, denn sie zeigen uns, dass Gottes Zorn wegen unserer Sünden und unseres Verrats **nur**

durch Reue und Busse besänftigt werden kann. Im Römischen Ritus wird dieser Begriff noch deutlicher im Gebet der Heiligenlitanei: *Deus, qui culpa offenderis, pœnitentia placaris: preces populi tui supplicantis propitius respice; et flagella tuæ iracundiæ, quæ pro peccatis nostris meremur, averte.*

O Gott, der du von Schuld gekränkt und von Busse besänftigt wirst: Schau freundlich auf die Gebete deines Volkes, die dich anflehen; und wende die Geisseln deines Zorns von uns ab, die wir wegen unserer Sünden verdienen.

Die christliche Zivilisation war in der Lage, diese heilsame Vorstellung zu schätzen, die uns von der Sünde fernhält, nicht nur aus Angst vor der gerechten Strafe, die sie mit sich bringt, sondern auch wegen der Beleidigung der Majestät Gottes, „unendlich gut und würdig, über alles geliebt zu werden“, wie uns der Akt der Reue lehrt. Durch die Jahrhunderte hindurch wusste die zu Christus bekehrte Menschheit in den traurigen Ereignissen der Geschichte – in Erdbeben, Hungersnöten, Seuchen und Kriegen – die Strafe Gottes zu erkennen; und immer wussten die Menschen, die von diesen Geisseln heimgesucht wurden, Busse zu tun und die göttliche Barmherzigkeit zu erleben. Und wenn der Herr, die Jungfrau Maria oder die Heiligen mit Erscheinungen und Offenbarungen in die Angelegenheiten der Menschen eingriffen, drohten sie neben dem Aufruf zur Einhaltung des Gesetzes Gottes mit grosser Drangsal, wenn sich die Menschen nicht bekehrten.

Auch in Fatima bat Unsere Liebe Frau um die Weihe Russlands an ihr Unbeflecktes Herz und die Wiedergutmachungs-Kommunion der ersten Samstage als Instrument, um den Zorn Gottes zu besänftigen und eine Zeit des Friedens geniessen zu können. Ansonsten werde Russland *seine Irrtümer in der ganzen Welt verbreiten und Kriege und*

Verfolgungen der Kirche fördern. Die Guten werden den Märtyrertod erleiden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben, verschiedene Nationen werden zerstört werden.“ Was sollten wir erwarten, wenn wir die Bitten Unserer Lieben Frau missachten und den Herrn weiterhin mit immer schrecklicheren Sünden beleidigen? „Sie wollten Meine Bitte nicht erfüllen! Wie der König von Frankreich werden sie bereuen, aber es wird zu spät sein. Russland wird seine Irrtümer bereits über die ganze Welt verbreitet und Kriege und Verfolgungen der Kirche hervorgerufen haben. Der hl. Vater wird zu leiden haben“ (Erinnerungen der Schwester Lucia 1, Seite 210). Diese Kriege, die heute die Menschheit heimsuchen, um sie zu versklaven und sie dem höllischen Plan des vom chinesischen Kommunismus inspirierten „Great Reset“ zu unterwerfen, sind wieder einmal das



Ergebnis unserer Unfügsamkeit, unserer Hartnäckigkeit zu glauben, dass wir das Gesetz des Herrn mit Füßen treten können und Seinen Heiligen Namen ohne Konsequenzen lästern. Welch erbärmliche Anmassung! Wie viel luziferischer Stolz!

Die entchristlichte Welt und die säkularisierte Mentalität, die sogar Katholiken infiziert hat, akzeptiert nicht die Idee eines Gottes, der durch die Sünden der Menschen beleidigt ist und sie mit Geisseln bestraft, damit sie Busse tun und um Vergebung bitten. Doch dieses Konzept ist eine der Ideen, die die schöpferische Hand Gottes in die Seele jedes Menschen eingepägt hat und diesen Sinn für Gerechtigkeit inspiriert, den sogar Heiden haben. Aber gerade weil es in allen Menschen aller Zeiten vorhanden ist, sind unsere Zeitgenossen entsetzt über die Vorstellung eines Gottes, der die Guten belohnt und die Bösen bestraft, ein Gott, der sich in seinem Zorn offenbart, der Tränen und Opfer von denen verlangt, die Ihn beleidigen. Hinter dieser Abneigung gegen den Zorn des Herrn, beleidigt von den Sünden der Menschheit –

und noch mehr von denen, die Er in der Taufe zu Seinen Kindern gemacht hat – steht der unerbittliche Hass des Feindes der Menschheit auf das erlösende Opfer Unseres Herrn Jesus Christus, für das Leiden des Sohnes Gottes, für das Lösegeld, das sein Blut für jeden von uns verdient hat, nach dem Fall Adams und unseren persönlichen Sünden. Ein Hass, der ihn seit der Erschaffung des Menschen verzehrt hat, in einem wahnsinnigen Versuch, das Werk Gottes zu vereiteln, das Geschöpf zu entstellen, das nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen wurde, und noch mehr, um die göttliche Wiedergutmachung durch Christus, den neuen Adam, und Maria, die neue Eva zu verhindern. Am Kreuz stellt der neue Adam als Erlöser die durch die Sünde zerbrochene Ordnung wieder her; am Fusse des Kreuzes nimmt die neue Eva als Miterlöserin an dieser Wiederherstellung teil. Die Welt akzeptiert Schmerz und Tod weder als gerechte Strafe für Erbsünde und tatsächliche Sünden, noch als Instrument des Lösegeldes und der Erlösung durch Christus. Und es ist fast ein Paradoxon: Gerade derjenige, der durch die Versuchung unserer Ureltern Tod, Krankheit und Schmerz in die Welt gebracht hat, duldet nicht, dass eben diese Dinge auch ein Instrument der Sühne sein können, wenn sie in Demut angenommen werden, um die zerbrochene Gerechtigkeit zu reparieren. Er duldet nicht, dass ihm die Waffen der Zerstörung und des Todes entrissen werden, um zu Instrumenten des Wiederaufbaus und des Lebens zu werden. Der heutige Mensch wird erneut von Satan getäuscht, so wie er es im Garten Eden war. Dann liess ihn die Schlange glauben, dass der Ungehorsam gegenüber der von Gott gegebenen Anweisung, die Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse nicht zu ernten, keine Konsequenzen haben würde. Tatsächlich sagte ihm die Schlange, dass Adam durch solchen Ungehorsam wie Gott werden würde. Heute täuscht die Schlange den Menschen vor, dass diese Folgen unausweichlich sind und dass er Tod, Krankheit und Schmerz nicht als gerechte Strafe akzeptieren kann, indem er sie zu seinem eigenen Vorteil umwendet, indem er sie mit der Passion und dem Tod Jesu Christi vereint. Denn mit der Annahme des Urteils akzeptiert der Täter die Autorität des Richters, erkennt die unendliche Schwere seiner Schuld an,

behebt das begangene Verbrechen und büsst die verdiente Sanktion. Dadurch kehrt er zur Gnade Gottes zurück und macht das Werk Satans zunichte.

Je näher das Ende der Zeiten rückt, desto mehr vervielfältigen sich aus diesem Grund die Bemühungen des Bösen, nicht nur die von Christus offenbarte und über die Jahrhunderte von der Heiligen Kirche gepredigte Wahrheit aufzuheben, sondern auch das eigentliche Konzept der Gerechtigkeit zu eliminieren, das ist die Grundlage der Erlösung, die Vorstellung von der Notwendigkeit der Bestrafung der Übertretung, der Wiedergutmachung der Schuld, der Schwere des Ungehorsams des Geschöpfes gegenüber dem Schöpfer. Es ist offensichtlich, dass je mehr die Menschen glauben, dass sie keine Sünde begangen haben, desto mehr werden sie denken, dass sie nichts bereuen müssen, dass sie Gott, der die Welt so sehr geliebt hat, dass Er seinen einzigen Sohn gab, der gehorsam bis in den Tod, den Tod am Kreuz war, keine Dankbarkeit schuldig sind.

Wenn wir uns umsehen, erkennen wir, wie diese Aufhebung der Gerechtigkeit, des Sinns für Gut und Böse, der Idee, dass es einen Gott gibt, der die Guten belohnt und die Bösen bestraft, zu einer endgültigen, irreparablen und unwiderruflichen Rebellion gegen den Herrn führt, eine Voraussetzung für die ewige Verdammnis der Seelen. Der Richter, der den Verbrecher freispricht und den Gerechten bestraft; der Herrscher, der Sünde und Laster fördert und ehrliche und tugendhafte Handlungen verurteilt oder verhindert; der Arzt, der Krankheit als Gewinnchance und Gesundheit als Fehler betrachtet; der Priester, der über die letzten Dinge schweigt und Konzepte wie Busse, Opfer und Fasten zur Sühne für Sünden als „heidnisch“ betrachtet – all dies sind Komplizen, vielleicht unwissentlich, bei dieser neuesten Täuschung Satans. Es ist eine Täuschung, die einerseits Gott die Herrschaft über die Kreaturen und das Recht abspricht, sie entsprechend ihrer Taten zu belohnen und zu bestrafen; andererseits kommt er, um Güter und Belohnungen zu versprechen, die nur Gott gewähren kann: „Das alles will ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest“ (Mt 4,9), wagt er es, zu Christus in der Wüste zu sagen, nachdem er Ihn zum Gipfel des Berges geführt hatte.

Die gegenwärtigen Ereignisse, die Verbrechen, die täglich von der Menschheit begangen werden, die Vielzahl der Sünden, die der göttlichen Majestät trotzen, die Ungerechtigkeiten von Einzelpersonen und Nationen, die Lügen und Betrügereien, die ungestraft begangen werden, können nicht mit menschlichen Mitteln besiegt werden, nicht einmal mit einer Armee, die zu den Waffen greifen würde, um die Gerechtigkeit wiederherzustellen und die Bösen zu bestrafen. Weil menschliche Kräfte ohne die Gnade Gottes und ohne Belebung durch eine übernatürliche Vision unfruchtbar und unwirksam sind.

Aber es gibt einen Weg, diese Täuschung zu bekämpfen, der die Menschheit seit mehr als drei Jahrhunderten verfallen ist, das heisst, seit sie den Stolz und die Anmassung hat, den Menschen zu vergöttern und die Königskrone von Jesus Christus an sich zu reißen. Und dieser Weg, unfehlbar, weil göttlich, ist die **Rückkehr zu Busse, Opfer und Fasten**. Nicht die eitle Busse derer, die auf Laufbändern laufen, nicht das törichte Opfer derer, die sich unfruchtbar machen, um den Planeten nicht zu überfüllen, nicht das leere Fasten derer, die sich im Namen der grünen Ideologie des Fleisches berauben. Das sind mal wieder teuflische Täuschungen, mit denen wir unser Gewissen zum Schweigen bringen. Wahre Busse, zu deren fruchtbringender Ausübung uns die Heilige Fastenzeit ermuntern sollte, ist die, durch die jeder von uns Entbehrungen und Leiden zur Sühne für seine eigenen Sünden und die Sünden unseres Nächsten, der Nationen und der Menschen der Kirche darbringt. Wahres Opfer ist das, mit dem wir uns in Dankbarkeit mit dem Opfer unseres Herrn vereinen und dem Schmerz, den wir dennoch verdienen, einen spirituellen Sinn und ein übernatürliches Ende geben. Wahres Fasten ist das, womit wir uns der Nahrung entziehen, nicht um Gewicht zu verlieren, sondern um den Primat des Willens über die Leidenschaften, der Seele über den Körper wiederherzustellen.

Die Bussen, Opfer und Fasten, die wir während dieser Heiligen Fastenzeit (*und auch während des Jahres, die Red.*) auf uns nehmen, haben einen Wert der Wiedergutmachung und Sühne, der uns, unseren Lieben, unserem Nächsten, unserem Vaterland, der Kirche und der ganzen Welt zugute kommt und für die Seelen im Fegefeuer jene Gnaden, die allein den Zorn Gottes des Vaters

stoppen können, denn indem wir uns mit dem Opfer seines Sohnes vereinen, werden wir das, was Satan für uns alle verursacht hat, in einen übernatürlichen Schatz verwandeln, der uns in die Sünde des Ungehorsams gegenüber dem Herrn führt. Dieser Schatz wird die zerstörte Ordnung und die verletzte Gerechtigkeit wiederherstellen; es wird die Fehler beheben, die wir durch Adam und auch persönlich begangen haben. Dem höllischen Chaos muss der göttliche *Kosmos* gegenübergestellt werden; dem Fürsten dieser Welt, dem König der Könige; Stolz, Demut; zur Rebellion, Gehorsam. „Dazu seid ihr in der Tat berufen, denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr in seine Fusstapfen tretet. [...] Er trug unsere Sünden an seinem eigenen Leib auf dem Holz des Kreuzes, damit wir, nicht länger für die Sünde lebend, für die Gerechtigkeit leben könnten; durch seine Wunden seid ihr geheilt“ (1 Pt 2,21-25).



Ich schliesse diese Meditation mit einem Zitat aus dem Aschermittwochsbrief: Er stammt aus dem Buch des Propheten Joel und erinnert uns an die Rolle der Priester als Vermittler und Fürsprecher

bei der Ermahnung und Berufung des Volkes Gottes zur Umkehr. Es ist eine Rolle, die viele Geistliche vergessen haben und die sie sogar ablehnen, weil sie glauben, dass dies das Erbe einer Kirche ist, die veraltet ist, einer Kirche, die nicht mit der Zeit geht, einer Kirche, die immer noch glaubt, dass der Herr mit Busse und Fasten „besänftigt“ werden muss.

„Blas‘ in Zion die Posaune, rufe ein Fasten aus, rufe eine feierliche Versammlung ein. Zwischen der Vorhalle und dem Altar sollen die Priester, die Diener des Herrn, weinen und sagen: Verzeih, Herr, vergib deinem Volk, und überlasse dein Erbe nicht der Schande, mache es nicht zum Sklaven der Nationen; damit sie unter den Völkern nicht sagen: Wo ist ihr Gott? Der Herr hat Eifer für sein Land gezeigt und seinem Volk vergeben. Der Herr antwortete und sprach zu seinem Volk: Siehe, ich sende euch Getreide, Wein und Öl, und ihr werdet es im Überfluss haben, und ich werde euch nicht länger zur Schande der Nationen machen, spricht der Herr, der Allmächtige (Joel 2 :15-19).

So lange wir Zeit haben, liebe Brüder und Schwestern, lasst uns Gott um Gnade bitten; lasst uns um seine Vergebung bitten und Wiedergutmachung für begangene Sünden leisten. Weil ein Tag kommen wird, an dem die Zeit der Barmherzigkeit vollendet sein wird und der Tag der Gerechtigkeit beginnen wird.

Dies illa, dies iræ: calamitatis et miseræ; stirbt magna et amara valde. Dieser Tag wird ein Tag des Zorns sein: ein Tag der Katastrophe und des Elends; ein grosser und wirklich bitterer Tag. An diesem Tag wird der Herr kommen, um die Welt mit Feuer zu richten: *judicare sæculum per ignem.*

Möge es Gott gefallen, dass die Ermahnungen Unserer Lieben Frau und der mystischen Heiligen uns in dieser Stunde der Dunkelheit dazu führen, uns wirklich zu bekehren, unsere Sünden zu erkennen, sie im Sakrament der Beichte losgesprochen zu sehen und sie mit Fasten und Busse zu sühnen.

Damit der Arm der Gerechtigkeit Gottes von wenigen aufgehalten wird, wenn er auf viele fallen sollte. Und so kann es sein.

Carlo Maria Viganò, *Erzbischof*, 2. März 2022

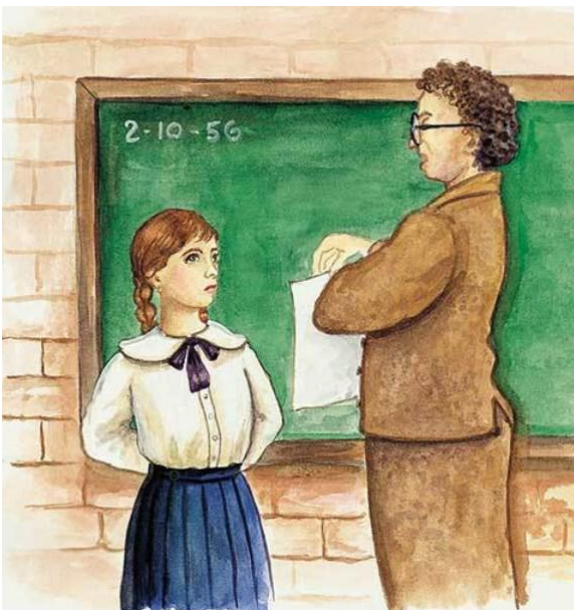


Komm, Jesuskind...

Dies ist die Geschichte eines wunderbaren Ereignisses, das wenige Tage vor Weihnachten 1956 im kommunistisch besetzten Ungarn stattfand. Die Geschichte kam zu uns durch einen **Pater Norbert**, ein Pfarrer in Budapest, der später in den Westen flüchtete. Gertrude war eine verbissene militante Kommunistin, die in einer Mädchenschule Grundschullehrerin war. Sie machte es zu ihrer Aufgabe zu versuchen, den katholischen Glauben ihrer Schüler auszutreiben und verpasste keine Gelegenheit, entweder ihren Glauben zu verspotten oder sie in der marxistischen Propaganda geschickt zu indoktrinieren.

Eine besonders fromme Schülerin, Angela, eine intelligente, kleine Anführerin, bat Pater Norbert, ihr die heilige Kommunion täglich zu geben, um ihr zu helfen, unter der ständigen Verfolgung ihrer Lehrerin standzuhalten.

„Sie wird dich noch schlimmer verfolgen“, warnte P. Norbert, aber die Zehnjährige bestand darauf, dass sie Jesus mehr denn je brauche.



Gertrude, die sich sicher war, ab diesem Tag etwas Ungewöhnliches zu verspüren, begann nun eine wahre psychologische Folterkampagne.

Am 17. Dezember entwarf die Schullehrerin einen grausamen Trick, um einen tödlichen Schlag gegen das, was sie als „alten Aberglauben, der die Schule verpestete, zu verüben“.

Mit süsser Stimme fing sie an, den Kindern den atheistischen Materialismus beizubringen und argumentierte, dass nur Dinge existieren, die man sehen und berühren kann. Um das zu veranschaulichen, bat sie Angela, aus dem Klassenzimmer zu gehen. Dann bat sie das ganze Klassenzimmer Angela hereinzurufen: „Angela, komm herein!“ riefen die Mädchen einstimmig.

Angela trat befremdet ein, vermutete aber eine Falle.

„Seht ihr, Mädchen“, schmeichelte Gertrude, „weil Angela eine lebendige Person ist, jemand, den wir sehen, hören und berühren können, wenn wir sie anrufen, hört sie uns. Aber nehmen wir an ... wir sollten das Jesuskind anrufen, an das einige von euch glauben ... glaubt ihr, er würde euch hören?“

Tiefes Schweigen machte sich im Klassenraum; dann sagten einige Stimmen schüchtern, „ja wir glauben schon“.

„Was ist mit dir, Angela“, fragte die Lehrerin. Nun verstand Angela. Sie erwartete eine Falle, aber doch nicht eine so schreckliche. Dennoch antwortete sie mit leidenschaftlichem Glauben:

„Ja! Ich glaube, dass er mich hören wird!“

Jetzt lachte Gertrude laut und lang. Dann drehte sie sich zur Klasse und forderte sie triumphierend auf:

„Gut! Dann ruft ihn!“ - Schweigen.

Die Argumente der Kommunistin waren nicht

völlig ineffektiv gewesen.

Plötzlich eilte Angela nach vorne, stellte sich vor die Klasse, ihre Augen glänzten. Vor ihren Klassenkameraden schrie sie, „hört Mädchen, wir werden ihn rufen! Lasst uns alle zusammen laut rufen: Komm, Jesuskind!“

Alle Mädchen sprangen auf und fingen an zu rufen: „Komm, Jesuskind, komm, Jesus-



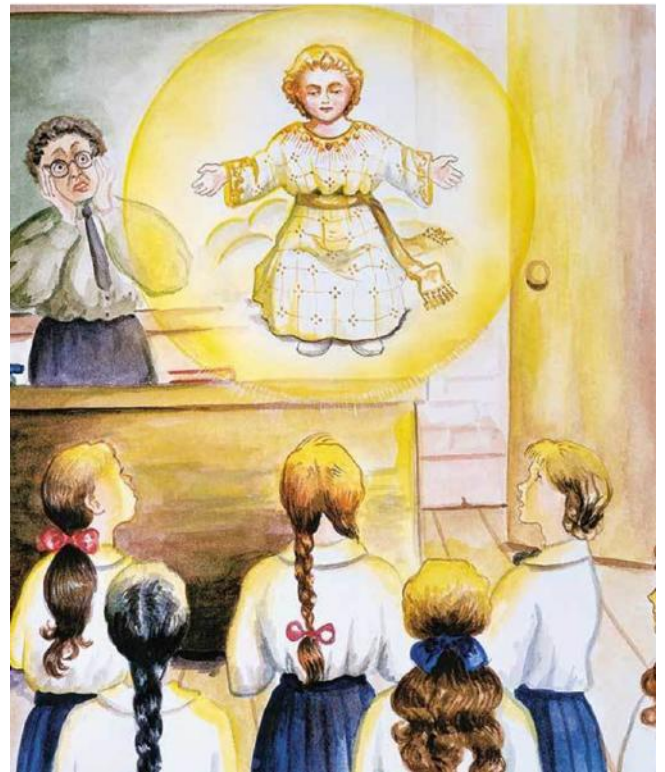
kind...“

Gertrude war erschrocken. Sie hatte diese Reaktion nicht erwartet.

Aber die Mädchen riefen weiter. Es war jetzt eine Aura der erwartungsvollen Hoffnung um die kleine Anführerin.

Als die Vorfreude den Höhepunkt erreichte, öffnete sich die Klassentür lautlos, eine intensive Helligkeit war zu sehen, die dann in das Klassenzimmer sanft einfiel und wie das Licht eines grossen, milden Feuers anstieg. Inmitten dieser Pracht war eine Kugel, die in noch hellerem Licht leuchtete.

Als die Mädchen und die Lehrerin wie angewurzelt da standen, öffnete sich der Globus und es erschien ein wunderschönes Kind, mit einem prächtigen Mantel bekleidet.



Sein Lächeln war entzückend, als die kleinen Mädchen ihm zulächelten, in vollkommenem Frieden und Freude. Dann schloss sich die Kugel sanft, und verschwand durch die Tür.

Die Kinder starrten immer noch gierig zur Tür, als sie durch einen schrillen Schrei wieder auf die Erde zurückgerissen wurden.

„Es ist gekommen!“, schrie die erschrockene Lehrerin, „Es ist gekommen...“ Und sie floh weg durch den Flur.

Pater Norbert befragte die kleinen Mädchen eins nach dem anderen, jedes für sich. Er bezeugte unter Eid, dass er nicht den geringsten Widerspruch in ihren Berichten fand.

Was Gertrude angeht, wurde sie in eine Psychiatrie eingeliefert. Der ungeheure Schock der Erscheinung beeinträchtigte ihren gottlosen Geist, und sie hörte nie auf zu wiederholen: „Es ist gekommen, es ist gekommen!“

Quelle: <https://www.americaneedsfatima.org/Miracles/come-infant-jesus.html>



Die heilsgeschichtliche Bedeutung Fatimas

von Pater Paul Stegemann SVD †

Im Jahr 2002 verfasste Pater Stegemann (gestorben im Alter von 91 Jahren, am Fatima-Tag, 13. Mai 2016!), diesen aufschlussreichen Artikel, der in seiner Aktualität auch 20 Jahre später nichts verloren hat, ja im Gegenteil heute erst recht ins Licht gerückt werden muss.

Das Schlüsselwort für das Verständnis des Fatima-Geschehens liegt in dem von Maria gesprochenen Satz: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“ Als Kardinal Ratzinger am 26. Juni im Jubeljahr 2000 der Öffentlichkeit den dritten Teil des Fatima-Geheimnisses bekanntgab, hob er am Ende seiner Ausführungen jenen Satz als ein mit Recht berühmt gewordenes Stichwort des Geheimnisses hervor. Nehmen wir zur Kenntnis, dass Maria nicht sagt: „Am Ende werde ich triumphieren“, sondern die Formulierung gebraucht: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren.“ - Es geht also um einen Sieg der Sündelosigkeit über die Gottwidrigkeit in der Welt. Maria betrachtet ihre Freiheit von der Erbsünde als Geschenk Gottes, das sie wie eine Magd des Herrn zu verwalten und in den Dienst Gottes zu stellen hat. Es ergibt sich aus dem Satz mit zwingender Folgerichtigkeit, dass in dem zukünftigen Geschehen ihrem Unbefleckten Herzen nach dem Willen Gottes eine herausragende Rolle zugeordnet ist. „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren.“ Der Ausspruch ‚triumphieren‘ umfasst ein Dreifaches: einen feindlichen Gegner, einen Kampf mit diesem und dessen vollständige Überwindung.

Unsere Frage lautet: Lässt sich aus dem Fatima-Ereignis selbst mit Eindeutigkeit erkennen, wer der von Maria angedeutete und vorausgesetzte Feind sein kann? Die Antwort ist in jenem dreiteiligen Geheimnis der Erscheinung vom 13. Juli 1917 enthalten, und zwar im ersten Teil desselben, welcher die drei Kinder mit grösstem Schrecken erfüllte: Die Vision der Hölle. Die Überlegung ist einfach und zwingend: So wie in dem Wort ‚Himmel‘ Gott inbegriffen ist, so ist in das Wort ‚Hölle‘ Satan/ Teufel mit einbezogen.

In Fatima wird uns also die Feindschaft zwischen der ‚Frau Maria‘ und ihrem Widersacher Satan vor Augen geführt. Dass es sich nicht um eine rein passive und tatenlose Feindschaft handelt, ist eigentlicher Inhalt der Fatima-Botschaft. Im April 1917 organisierte Lenin als Handlanger Satans in Russland seinen auf Weltebene angelegten Feldzug gegen alles, was Glaube und besonders Christentum heisst. Im darauffolgenden Monat Mai beginnen die Erscheinungen Mariens in Fatima, **in denen sie Russland als Nährboden und Ausgangspunkt von Irrlehren,**

Christenverfolgungen, Papstbekämpfung und mörderischen Völkerkriegen **für den Fall voraussagt,** dass man ihren Bitten kein Gehör schenkt. Heute steht dieses Fatima wie ein unübersehbares und trutziges Bollwerk der Gottesmutter da. Aber ebenso hat Russland mit seinen materialistischen Irrlehren die Welt überflutet und unsagbares Elend über die ganze Menschheit gebracht.

Wie wird dieser titanische Kampf ausgehen? Schaut man auf die gegenwärtige Situation (*Blickwinkel des Verfassers = 2002, Red.*) und lässt man für die Beurteilung nur rein menschliche Massstäbe gelten, so hat es den Schein, dass die gottlose Front den Sieg davon trägt. Die Vorhersage Mariens klingt jedoch anders. Nicht nur, dass sie ihren Gegner besiegen, sondern sogar über ihn triumphieren wird. Es erregt unser besonderes Interesse, wenn der Satz für diesen Triumph **auch eine zeitliche Angabe** enthält. Es heisst ja: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren.“ Der Ausspruch ‚Am Ende‘ ist ein relativer Begriff, aus dem ein konkreter und absoluter Zeitpunkt nicht abgeleitet werden kann. In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf Kardinal Ratzinger verwiesen, der **seltsamerweise** den nach ihm berühmten Satz in abweichender Form zitierte. Er sagte: „Mein Unbeflecktes Herz wird siegen.“ Die Zeitbestimmung ‚Am Ende‘ lässt er aus, und das kraftvolle ‚triumphieren‘ schwächt er in ein farbloses und entschärfendes ‚Siegen‘ ab. Mit diesen Abweichungen erfährt die Aussage eine gewisse Verharmlosung, die aber letztlich dem Wesen der Offenbarung von Fatima keinen Abbruch tut. Diese zeigt uns Maria mit



ihren Getreuen auf der einen und den Teufel mit seinem Anhang auf der anderen Seite, sodann die Feindschaft der beiden und schliesslich die Beendigung der Gegnerschaft durch den triumphalen Sieg auf der Seite Mariens.

Diese Fatima-Perspektive ist wie von selbst eine Hinlenkung auf die Heilige Schrift. Es geht um das erste Buch des Alten Testaments mit dem Namen ‚Genesis‘, in der uns im dritten Kapitel (Gen 3) der Sündenfall unserer Stammeltern berichtet wird. Die ersten sechs Verse (Gen 3,1-6) schildern uns den Hergang der Sünde. Danach (Gen 3,7-13) gehen Adam und Eva die Augen auf; Gott erscheint, und sie bekennen ihm ihre Tat. Zunächst (Gen 3,14) spricht Gott den Fluch über Satan aus, danach (Gen 3,15-19) müssen Adam und Eva erfahren, welches schweres Schicksal sie sich und der ganzen Menschheit **durch die Erbsünde** aufgebürdet haben. Der übergangene Vers (Gen 3,15) ist für unsere Betrachtung der entscheidende. Er enthält eine Weissagung, die zwar

der Blickrichtung nach zur Schlange, also zum Teufel hin gesprochen wird, aber als Mitteilung und Offenbarung den Stammeltern Adam und Eva und über sie der ganzen Menschheit zugedacht ist. Diese also für die ganze



Menschheit bestimmte, aber zum Teufel gesprochene Prophezeiung hat folgenden Wortlaut: „**Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Sie trifft dich am Kopf, und du triffst sie an der Ferse**“ (Gen 3,15). Die von Gott in einer fernen Zukunft vorausgesagte ‚Frau‘ ist nach authentischer Auffassung der Kirche die Allerseligste Jungfrau Maria aus Nazareth. Wenn sie also geboren und herangewachsen sein wird, werden die Feindschaft und der Kampf zwischen ihr und dem Satan beginnen. Das ist der Anfang jener sogenannten ‚letzten Zeiten‘, von denen gegen Ende dieser Ausführungen noch in Kürze die Rede sein wird. In dem genannten Kampf sind dem Teufel mit seinem Anhang sichtliche Erfolge vorausgesagt: **Verwundung der Ferse**. Schliesslich aber wird Maria mit ihrem ‚Nachwuchs‘, das heisst mit ihrem göttlichen Sohn und den Gliedern seines mystischen Leibes, das ist die Kirche, den höllischen Gegner ‚am Kopf treffen‘, also besiegen und unschädlich machen. Über die Dauer dieses Kampfes gibt es keinen Hinweis, wohl aber, dass die völlige Ausschaltung des Teufels **noch in diese Erdenzeit fällt und nicht mit dem Ende der Welt gleichzusetzen ist**. Die Bibelstelle Gen 3,15 spricht also den Stammeltern und damit der ganzen Menschheit, die durch die Erbsünde in den Machtbereich Satans gestürzt sind, eine tröstliche Verheissung aus, wenn auch noch verschleiert und geheimnisvoll: Dem Teufel wird einmal die durch Verführung gewonnene Herrschaft über die Menschheit vollends wieder entrissen

werden, so dass er keinen Schaden mehr anrichten kann. Was hier noch den Charakter einer schattenhaften und unscharfen Andeutung hat, gehört gleichwohl schon in den Bereich dessen, was wir Evangelium oder Frohbotschaft nennen. Später werden die Propheten eine deutlichere Sprache sprechen und die Erlösung sowie den Erlöser und seine Mutter immer klarer und anschaulicher ins Licht rücken. Zum ersten Mal also erfolgt die Ankündigung gleich nach dem Sündenfall, weshalb die Stelle Gen 3,15 auch in der Theologensprache ‚Proto-Evangelium‘ genannt wird, was soviel heisst wie ‚Erst-Evangelium‘ oder ‚Erst-Frohbotschaft‘. Wir stellen fest: Die Zusammengehörigkeit von Fatima und Gen. 3,15 ist unübersehbar und drängt sich geradezu auf. Beide Offenbarungen haben die Frau und den Teufel mit ihrer jeweiligen Anhängerschaft zum Inhalt, bezeugen deren Feindschaft und Kampf und sagen den abschliessenden Sieg über den Teufel und seinen Anhang voraus.

Mit gleicher Deutlichkeit lenkt das Fatima-Geschehen unsere Gedanken auf eine weitere Bibelstelle hin, die sich bezeichnenderweise im letzten Buch des Neuen Testaments und damit am Ende der Heiligen Schrift überhaupt befindet. Das Buch trägt den Namen **Offenbarung des Johannes**, nach älterer Bezeichnung auch Apokalypse genannt. Legen wir nun dar, worin die Beziehung zwischen Fatima und Apokalypse besteht. Die letzte Erscheinung der Gottesmutter in Fatima erfolgte am 13. Oktober 1917, für die Maria ein grosses Wunder vorausgesagt hatte. An die 70'000 oder auch mehr Portugiesen aus dem ganzen Lande sind herbeigekommen, darunter auch Spötter und Kirchenfeinde, die ein Fiasko erhofften und erwarteten. Die Unbilden des Wetters waren dazu angetan, sie in ihrer vorweg genommenen Schadenfreude zu bestätigen. Der 13. Oktober war ein unfreundlicher Tag. Dunkle Wolken bedeckten den Himmel, es regnete und regnete. Der aufgeweichte Boden, die durchnässten Kleider und die Kälte machten den Menschenmassen zu schaffen. Der Rosenkranz wurde gebetet; und pünktlich um 12 Uhr - nach der Sonnenzeit - erschien Maria den drei Hirtenkindern. Lucia stellte wie üblich die Frage: „Was wollt Ihr von uns?“ Und feierlich kam die Antwort: „Ich will dir sagen, dass man hier zu meiner Ehre eine Kapelle bauen soll und dass ich Unsere Frau vom Rosenkranz' bin. **Betet weiterhin täglich den Rosenkranz**. Es ist notwendig, dass die Menschen sich bessern und um Verzeihung ihrer Sünden bitten.“ Und mit dem Ausdruck besonderer Traurigkeit fährt sie dann fort: „**Mögen die Menschen doch aufhören, Gott, den Herrn, zu beleidigen, denn er ist schon soviel beleidigt worden**.“ Das war ihr letztes Wort in Fatima. Bevor sie sich entfernt, weist sie zum Himmel, und Lucia ruft mit lauter Stimme: „Schaut, die Sonne!“ (*Es folgt die Schilderung des Sonnenwunders, die Red. ...*). Dieses Sonnenwunder bringt ein neues Moment in das Fatima-Geschehen. Maria offenbart sich als die ‚Frau mit der Sonne‘ und verweist damit auf jenes letzte Buch der Heiligen Schrift. Es ist ein prophetisches Buch, das dem Verständnis grosse Schwierigkeiten bereitet. Die Grundzüge sind

aber klar: Die Mächte der Hölle entfesseln gegen das Reich Gottes auf Erden, die Kirche Jesu Christi, einen erbitterten Kampf, der sich als der dramatische Krieg zwischen der ‚Frau mit der Sonne‘ und dem ‚feuerroten Drachen‘ austobt. In Apokalypse 12,9 wird der ‚Grosse Drache‘ unverwechselbar gekennzeichnet als „die alte Schlange, die Teufel oder Satan heisst und die ganze Welt verführt“. Sr. Lucia hat einmal gesagt, die Kapitel 12 und 13 der Apokalypse müssten die wichtigste Lektüre für unsere Zeit sein. Aus dem 12. Kapitel werden hier die Verse 1 und 3 im Wortlaut wiedergegeben. Vers 1: „Ein grosses Zeichen erschien am Himmel, eine Frau, mit der Sonne bekleidet, der Mond war unter ihren Füssen und ein Kranz von 12 Sternen auf ihrem Haupt.“ Vers 3: „Ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein Drache, gross und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen.“ Diese Verse sind die Einleitung des in der Apokalypse geschilderten Grosskampfes zwischen der ‚Frau‘ und dem ‚Drachen‘, welche Auseinandersetzung in symbolischen Bildern dargestellt wird und schliesslich im 20. Kapitel durch die Fesselung des Teufels und seinen Hinabsturz in den Abgrund der Hölle beendet wird. Die Absicht der Gottesmutter in Fatima ist eindeutig; sie macht uns folgende Mitteilung: Das in Genesis 3,15 und in der Offenbarung des Johannes, besonders ab Kapitel 12 Prophezeit, **findet in unserer Zeit seine Verwirklichung** und bestimmt die Geschichte unserer Tage.

Lassen wir zu der Beziehung zwischen Fatima und Apokalypse die beiden Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. zu Worte kommen. Paul VI. war der erste Papst, der Fatima besuchte. Das geschah am 13. Mai 1967. Anlass waren die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der Erscheinungen. Der Heilige Vater wollte ein unübersehbares Zeichen setzen und der Kirche und der Welt die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Fatima-Botschaft zum Bewusstsein bringen. Unterstrichen wird diese Absicht durch ein vom selben Tag datiertes Apostolisches Schreiben an die Bischöfe in aller Welt. Solche Verlautbarungen erhalten ihren Namen jeweils nach den Anfangswörtern der amtlichen Latein-Fassung. Diese lauten: ‚Signum magnum‘, zu deutsch: ‚Ein grosses Zeichen.‘ Das verweist natürlich auf den ersten Vers von Offenbarung 12, der ja mit denselben Wörtern beginnt und die Allerseligste Jungfrau Maria bezeichnet. Der Anfang des päpstlichen Schreibens sei hier wörtlich wiedergegeben: „St. Peter, 13. Mai 1967: Ihnen, verehrte Brüder, ewiges Heil und päpstlichen Segen. - Das grosse Zeichen, das der heilige Apostel Johannes am Himmel sah (Offb 12,1), die Frau mit der Sonne umkleidet, wird von der Liturgie der katholischen Kirche zurecht gedeutet als die Allerseligste Jungfrau, die, aufgrund der Gnade Christi, die Mutter aller Menschen ist...“ Mit diesen Worten werden Maria in Fatima und die Frau der Offenbarung des Johannes ohne nähere Erklärung und wie mit Selbstverständ-

lichkeit gleichgesetzt. Der Papst muss also überzeugt sein, dass Maria verkünden will: Der in Apokalypse geschilderte Kampf zwischen der ‚Frau‘ und dem ‚Drachen‘ hat 1917 in besonderer Weise begonnen und wird durch das grausame Gebaren der Hölle in unserer Zeit stets wachsendes Unheil verbreiten. Paul VI. erkennt in der Fatima-Botschaft die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens als Gottes hingehaltenes Rettungsgebot und beschwört geradezu die Bischöfe, dieses Mittel des Heils in Anspruch zu nehmen, das heisst die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz zu vollziehen und auch die Priester und Gläubigen zu diesem Weiheakt aufzufordern. Papst Paul VI. starb am 6. August 1978. Sein Nachfolger Johannes Paul I. wurde nach nur dreiunddreissig Tagen durch den Tod aus seinem Amt abberufen. Es kam die kirchengeschichtliche Sensation: Ein Pole, der Kardinal von Krakau, wurde am 16. Oktober 1978 zum Nachfolger Petri gewählt. Er entschied sich, dass sein amtlicher Name



sei: Papst Johannes Paul II. Dass mit diesem Kardinal aus Polen ein Bischof ganz besonderer marianischer Prägung den Stuhl Petri besteigen werde, kann dem wählenden Kardinalskollegium nicht verborgen gewesen sein. Sein Bischofswahlspruch liess darüber keinen Zweifel. Dieser lautete: TOTUS TUUS. Er bezieht sich auf Maria und bedeutet die sprachlich kürzeste, aber auch radikalste Übereignung an die Gottesmutter: Ganz und gar der Deine! Um über seine religiöse Ausrichtung von Anfang an keinen Zweifel aufkommen zu lassen, war es für ihn

eine Selbstverständlichkeit, dass er dieses Motto auch für sein Papsttum beibehielt und diesem damit eine eindeutige Ausrichtung gab. Rückblickend kann man schon heute sagen, dass Papst Johannes Paul II. ein eifriger und mutiger Sachverwalter Mariens hier auf Erden war. Unter diesem Aspekt wird verständlich, wenn er für den grossen Drachen ein besonderes Ärgernis darstellt, das unbedingt beseitigt werden muss. So erklärt sich das Attentat im Jahre 1981, das der Papst nur durch ein Wunder lebend überstanden hat. Letztlich hat es der Frau mit der Sonne und ihrer Botschaft von Fatima gegolten, was sich mühelos aus dem gewählten Datum ablesen lässt. Denn das war im Jahr 1981 nicht ein x-beliebiger Tag. Sondern ganz bewusst der 13. Mai, der Tag also, an dem im Jahre 1917 Maria zum ersten Mal in Fatima erschienen ist. Wäre der Mordanschlag geglückt, hätte das in der Hölle ein grosses Siegesgeheul ausgelöst. Johannes Paul II. hat die Zusammenhänge verstanden und wohl unter diesem Eindruck den bekannten Satz gesprochen: **„Fatima ist die Botschaft des Jahrhunderts.“** Zum 13. Mai 1982 pilgerte er nach Fatima, um der Gottesmutter für die Errettung zu danken. Er ist überzeugt, dass nur sie ihn vor dem Tode bewahrt hat. - Wir fügen hinzu: weil sie ihn für den weiteren Kampf gegen ihren Widersacher, den grossen Drachen, noch brauchte. Tatsächlich fühlte sich der Papst seit dem misslungenen Mordversuch als besonders beauftragter Herold der Botschaft von Fatima



und besuchte am 13. Mai 1991, dem zehnten Jahrestag des Attentats, ein zweites Mal den geliebten Wallfahrtsort. Leider wird (wurde!, Red.) sein Herzensanliegen zu wenig verstanden. Aber er lässt sich nicht beirren. In ganz herausragender Weise gibt er dem Jubiläumsjahr 2000 eine marianische Fatima-Prägung. Dies geschieht zum einen durch die Seligsprechung der zwei Seherkinder Jacinta und Francisco, zum anderen durch die weltweite Veröffentlichung des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima und zum dritten durch die Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens zusammen mit dem versammelten Weltepiskopat. Als Papst Johannes Paul II. am 13. Mai im Jubeljahr 2000 zur Seligsprechung der beiden Hirtenkinder in Fatima eintraf, war dieses das dritte Mal, dass er den alles überragenden Wallfahrtsort besuchte. Man kann nur sagen: Wie sehr muss ihm Fatima am Herzen liegen! Seine Ansprache in der Festmesse beginnt und beendet er mit dem von Jesus gesprochenen Wort: „Ich preise dich, Vater, ... weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast“ (Mt 11,23). Damit stellt er die beiden wirklich noch unmündigen Kinder über die Weisen und Klugen dieser Welt, weil sie eben

das heilsgeschichtliche Gebot der Stunde verstanden, das ihnen durch die Gottesmutter einsichtig gemacht worden war: von der Sünde zu lassen, sich Gott hinzuwenden, durch Gebet und Sühne die Seelen der Sünder zu retten, womit sie gleichzeitig die Kraft erhielten, ein heroisches Leben zu führen. Ihrem tiefen Gehalt nach ist die Predigt des Papstes nichts anderes als die heilsgeschichtliche Deutung unserer Zeit, wie er sie in der Fatima-Botschaft gegeben sieht. Deren Bezogenheit auf die Apokalypse steht für ihn ausser Frage. Die jeweiligen Einleitungssätze zum ersten und zweiten Hauptteil der Predigt beweisen das zu Genüge. Den 1. Hauptteil eröffnet der Papst mit dem Satz: „Nach dem göttlichen Plan ist eine Frau, mit der Sonne bekleidet (Offb 12,1), vom Himmel auf die Erde herabgestiegen, um die vom Vater bevorzugten Unmündigen aufzusuchen.“ Der 2. Hauptteil hat erwartungsgemäss diesen Beginn: „Ein anderes Zeichen erschien am Himmel; ein Drache, gross und feuerrot“ (Offb. 12.3). Der Papst fährt dann fort: „Diese Worte aus der ersten Lesung der Messe lassen uns an den grossen Kampf denken, der zwischen Gut und Böse stattfindet, wobei wir feststellen können, **dass der Mensch, wenn er Gott auf die Seite schiebt, nicht zum Glück gelangen kann, ja letzten Endes sich selber zerstört.**“ Damit ist der Inhalt der Predigt vorgegeben. Und es geht im Kampf zwischen der Frau und dem Drachen letztlich um das ewige Schicksal eines jeden Einzelnen. Dem nur auf

das Verderben ausgerichteten Trachten des Teufels steht das heilbringende und liebevolle Bemühen unserer himmlischen Mutter gegenüber. Wörtlich heisst es in der Predigt: „Der Schmerz der Mutter veranlasst sie, zu sprechen; auf dem Spiel steht das Schicksal all ihrer Kinder. Deshalb sagt sie den Hirtenkindern: **Betet, betet viel und bring Opfer für die Sünder, denn viele Seelen kommen in die Hölle, weil niemand da ist, der sich für sie opfert und für sie betet.**“ Durch ihre Seligsprechung sollten die beiden unmündigen Kinder Jacinta und Francisco zu Wegweisern für unsere orientierungslose Zeit werden. Der Papst formuliert es so: „Die Kirche will mit ihrem Ritus diese beiden Kinder auf den Leuchter stellen, die Gott entzündet hat, um die Menschheit in ihren dunklen und sorgenvollen Stunden zu erleuchten.“ Wie Paul VI. sieht also auch Johannes Paul II. den in der Apokalypse geschilderten Kampf in vollem Gange. Nach beiden Päpsten gibt es für uns Menschen nur eine Rettung: **bei Maria unsere Zuflucht nehmen und sich ihrem Unbefleckten Herzen anvertrauen.** Die Seligsprechung der beiden Seherkinder Jacinta und Francisco in Fatima stellt sicherlich eine Markierung auf dem Weg zum vollen Triumph des Unbefleckten

Herzens Mariens dar. Dem schliesst sich etwas später ein weiteres marianisches Grossereignis an: die eingangs erwähnte Bekanntgabe des dritten Teils des Fatima-Geheimnisses am 26. Juni 2000 vor der Welt- presse in Rom durch Kardinal Ratzinger: Es zeigt Kirche und Welt in grosser Gefahr... unter sich eine verwüstete Stadt; der Papst quält sich in Begleitung von Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und Gläubigen zum Kreuz auf dem Kalvaria-Hügel hinauf. Der Papst wird niedergeschossen, auch viele Begleiter erleiden einen gewaltsamen Tod. Und links oberhalb sehen die Kinder Maria und einen Engel, der in der erhobenen linken Hand drohend ein feuriges Schwert hält, das die ganze Welt in Brand zu stecken droht. Maria steht als die dem Feuer Wehrende und die Menschheit Schirmende und Schützende da. Mit der Rechten weist der Engel auf die Erde hin und stösst den mahnenden Ruf aus: „Busse, Busse, Busse!“ Die Menschheit muss sich entscheiden für Maria mit ihrem Aufruf zu Umkehr und Busse oder für ein Leben in Gottesverachtung mit dem dann folgenden Strafergericht durch Feuer. Man wird an die bekannten Verse von **Reinhold Schneider** erinnert: „Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unseren Häuptern aufzuhalten.“ Papst Johannes Paul II. wird seinen Grund gehabt haben, diese Marien-Botschaft im Jubeljahr 2000 der Weltöffentlichkeit bekanntzugeben. Durch die modernen Kommunikationsmittel konnte die Bekanntgabe bis in das vergessene Bergdorf hinein getragen werden, wozu Maria selbst das Fernsehen in ihren Dienst zu stellen wusste. Das dritte Marianische Grossereignis des Jahres 2000 erfolgt in dessen Rosenkranzmonat: die Marienfeier vor der aus Portugal eingeflogenen Fatima-Statue am 8. Oktober in Rom, wo zu dem Zeitpunkt 1'500 Bischöfe aus der ganzen Welt zu ihrer Jubiläumssynode versammelt waren. In einem Bericht des Zentralkomitees für das Grosse Jubeljahr 2000 in Rom lesen wir folgendes: „Ein marianisches Siegel im Heiligen Jahr: Das ist die Bedeutung der aussergewöhnlichen Pilgerreise der Fatima-Madonna zum Vatikan während der Heilig-Jahr-Feier der Bischöfe am 6. bis 8. Oktober. Der Akt der Hingabe an Maria, im Kalendarium des Heiligen Jahres für den 8. Oktober vorgesehen, erhält auf diese Weise einen besonderen Charakter; er bildet gleichsam die Krone des Grossen Jubiläums 2000: Die Jungfrau von Nazareth, durch deren Fiat die Inkarnation möglich geworden ist, breitet ihre mütterlich-schützenden Hände über die ganze Kirche aus, die sich an die Geburt Jesus erinnert und die Frucht der Erlösung erfährt. Der Plan für den Besuch der Madonna von Fatima in Rom sieht für den 6. Oktober ihre Ankunft auf dem Flughafen Ciampino vor, danach ihre Fahrt in privater Form zur Kapelle der päpstlichen Wohnung im Vatikan. **Am Samstag, der zugleich der Herz-Mariä-Sühnesamstag des Monats** war, wurde die Statue in Prozession zur Basilika St. Peter gebracht, wo sie von den Gläubigen

verehrt werden konnte. Am Nachmittag wurde sie dann auf dem Petersplatz aufgestellt, wo sich der Heilige Vater mit den hier wegen des Jubiläums anwesenden Bischöfen vereint und gemeinsam mit ihnen den Rosenkranz betete. Am Abend wurde die Statue dann zu den Klausurschwestern ins Kloster Ecclesiae Mater in den Vatikan gebracht. Am Sonntagmorgen, dem 8. Oktober, feierte der Heilige Vater auf dem Petersplatz zusammen mit den Bischöfen die Heilige Messe. In Gegenwart der Jungfrau von Fatima wurde der Akt der Hingabe an Maria vollzogen. Dieser Akt will den Schutz der Gottesmutter für die Kirche, aber auch für die ganze Welt herabflehen, besonders jetzt zu Beginn des dritten Jahrtausends. Nach dieser Feier kam die Statue in die Privatkapelle des Heiligen Vaters. Am Montagvormittag wurde dann die Statue durch Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano im Damusushof verabschiedet und zum Flughafen geleitet, um nach Portugal zurückzukehren.“ Soweit die amtliche Mitteilung aus dem Vatikan. Welch eine Aussage: Unsere Liebe Frau von Fatima als Krönung der Feierlichkeiten zum 2000-jährigen Jubiläum der Geburt unseres Erlösers Jesus Christus! Es sei noch ergänzt, dass der heilige Vater am Samstag nach dem Rosenkranzbeten mit den Bischöfen auf dem Petersplatz mit Freude erklärt hat: „Im Vertrauen auf ihre mütterliche Fürsorge werden wir morgen, zum Abschluss der eucharistischen Konzelebration, unseren Weiheakt an das Unbefleckte Herz Mariens in kollegialem Geiste vollziehen. Es ist schon so: Der 8. Oktober im Jahre 2000 bildet einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zum vollgültigen Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens, obwohl der Kampf zwischen ihr und dem feuerroten Drachen noch unvermindert anhält, ja sogar an Schärfe zunimmt. Jener 8. Oktober gibt aber eine Vorahnung von dem, was sie mit jenem inhaltschweren Satz vorausgesagt hat: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“

Schliessen wir unsere Ausführungen ab mit der Einbeziehung der Fatima-Prophezeiung in die ‚Endzeit-Offenbarung‘, wie sie in der Heiligen Schrift zur Sprache kommt, und beschränken wir uns dabei auf das Neue Testament. Dieses enthält verschiedene Bezeichnungen, die den verschwommenen Begriff ‚Endzeit‘ zum Thema haben. Es gibt Stellen, die eindeutig vom ‚Ende der Welt‘ in dem uns vertrauten Sinne sprechen und die Vernichtung unserer Erde bedeuten. Andere zum Teil sehr ähnlich klingende Wörter beschreiben aber nicht einen abschliessenden Zeitpunkt, sondern einen abschliessenden Zeitraum, der sich sogar sehr lange hinziehen kann. Wenn der heilige Paulus sagt: „Wir haben das Ende der Zeiten“ erreicht (1 Kor 10,11), dann will er nicht sagen, dass jene Zeiten beendet sind und hinter uns liegen, sondern, dass eben diese wie auch immer gearteten Zeiten in ihr Endstadium eingetreten sind, ihr Zustand also prinzipiell noch andauert, ihre Beendigung aber abzusehen ist. In gleichem Sinne sind auch die Ausdrücke: Das Ende der Zeit, die letzten Tage, am letzten Tag und ähnliche Formulierungen zu

verstehen. Es bleibt die Frage: Was für Zeiten und Zustände sind es, für die nunmehr die Abschlussphase gekommen ist. Das sei in aller Kürze beantwortet: **Es sind die Zeiten, in denen Satan sein Zerstörungswerk noch weiter betreiben kann.** Über den Beginn dieses dem Satan noch zugestandenen Zeitraumes gibt es keine Meinungsverschiedenheiten: Die Endzeit beginnt mit dem Kommen Jesu vor 2000 Jahren in Bethlehem und wird mit der völligen Entmachtung Satans abgeschlossen (Offb 20, 1-3). Über den Zeitpunkt dieser Entmachtung gehen die Vorstellungen mit zunehmender Stärke auseinander. Die heute noch weithin vorherrschende Meinung lautet so: Jene ‚Endzeit‘ wird abgeschlossen mit dem totalen Ende der Welt und dem damit verbundenen Wiederkommen Jesu zum Jüngsten Gericht. Dem gegenüber breitet sich zunehmend eine andere Erkenntnis aus: Jesus und die Apostel haben nicht nur von einem einmaligen Wiederkommen Jesu gesprochen, sondern ein zweimaliges Wiederkommen vor Augen gehabt, ohne beide Erscheinungen sprachlich genügend voneinander abzuheben. Ein zweimaliges Wiederkommen ergibt ein insgesamt dreimaliges Kommen: - das erste Kommen ist die Menschwerdung in Bethlehem, - das zweite Kommen folgt nach dem Ende der dem Satan verbliebenen Zeiten und dessen Niederringung und mit der Vollendung des Gottesreiches auf Erden, - das dritte und letzte ist das Kommen Jesu am Ende der Welt, zu richten die Lebenden und die Toten. Die Auffassung eines zwischenzeitlichen, also zweiten Wiederkommens Jesu vor dem letzten, endgültigen Erscheinen am Ende der Welt ist in der Kirche immer lebendig gewesen, ohne dass das Lehramt eine Bejahung oder Verurteilung ausgesprochen hätte. Vielleicht gehört die Entscheidung darüber in jenen Bereich, hinsichtlich dessen der Heilige Geist uns nach den Worten Jesu in die volle Wahrheit noch einführen wird. Wir können für unsere engere Betrachtung die Frage, ob Jesus einmal oder zweimal wiederkommen wird, ausser acht lassen und stellen fest: Mit dem ersten Kommen damals in Bethlehem hat jene Endzeit für den Verführer unserer Stammeltern im Paradies begonnen, der - wie schon erwähnt - in der Heiligen Schrift hingestellt wird als der grosse Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heisst und die ganze Welt verführt (Offb 12,9). Aber das von Jesus begründete Gottesreich hier auf Erden, seine Kirche, bleibt den verderblichen Mächenschaften dieses höllischen Widersachers weiterhin ausgesetzt. Ja, er scheint um seine bevorstehende Entmachtung zu wissen und alles, was gut, wahr, schön und erhaben ist, aus Torschlusspanik und in blindwütiger Raserei zerstören zu wollen. Er mag den Vernichtungsstoss im Bewusstsein haben, der ihm im Beisein jener Frau und durch deren Wirken (Gen 3.15) vorausgesagt worden ist. Die Folge davon

kann nur sein, dass sein sinnloses Toben sich in erster Linie gegen die ihm von Gott entgegengestellte Frau richtet. In Fatima wollte uns Maria also sagen: **„Wir befinden uns in dem letzten Stadium der Endphase jener Endzeit, die meinem Widersacher, dem grossen Drachen, zugestanden ist.“**

Im Hinblick auf dieses Geschehen hat Maria in Fatima den berühmten Satz gesprochen: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“ Sie meint damit also die **völlige Unschädlichmachung** ihres Erzfeindes, des feuerroten Drachens. Und Maria hat diesem Satz eine andere Verheissung hinzugefügt, die eine entsprechende und ebenso grossartige Ergänzung ist und nicht unterschlagen werden darf. Maria sagte: „... **und es wird eine Zeit des Friedens kommen!**“ Zeit des Friedens ist eine Umschreibung für das, was wir die Vollendung des von Jesus Christus hier auf Erden begründeten Gottesreiches nennen. Ein solcher Zustand wird in der Heiligen Schrift häufig und eindeutig vorausgesagt und beschrieben. Ein anderes Reich gibt es nicht mehr. Dieses Reich umfasst die ganze Menschheit, die von satanischen Kräften nicht mehr angefochten wird und in Harmonie und Frieden lebt. Es bestätigt sich das Wort Jesus: ein Hirt und eine Herde. Oberste Instanz, die von allen anerkannt und geliebt wird, ist einzig und allein Gott. Dieses Gottesreich ist die Erfüllung der ‚Vater-unser-Bitte‘: Dein Reich komme! Und darin besteht letztlich der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens. Das Schlusswort soll der Bitte gewidmet sein, mit welcher Maria den Anteil nennt, den wir beizutragen haben: Für unser christliches Alltagsleben ist das der wichtigste Punkt der Fatima-Botschaft überhaupt. Ihrem Kern nach ist die Bitte in einem einzigen Satz der Gottesmutter enthalten: Mein Sohn Jesus verlangt die Verehrung meines Unbefleckten Herzens - durch das Rosenkranzgebet, - den Herz-Mariä Sühne-Samstag und - die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz. **Von dieser Verehrung hängt das Wohl und Wehe der Menschheit ab!** Mit jenen drei Waffen wünscht Maria uns im Kampf bis zum siegreichen Ende an ihrer Seite zu haben und zusammen mit uns möchte ihr Unbeflecktes Herz triumphieren.

Pater Paul Stegemann, SVD



Segnung von drei Fatima-“Wander-Statuen“ für die Fatima-Pilgerfahrt durch die Schweiz am 8. Mai 2022 in der Gnadenkapelle in Einsiedeln

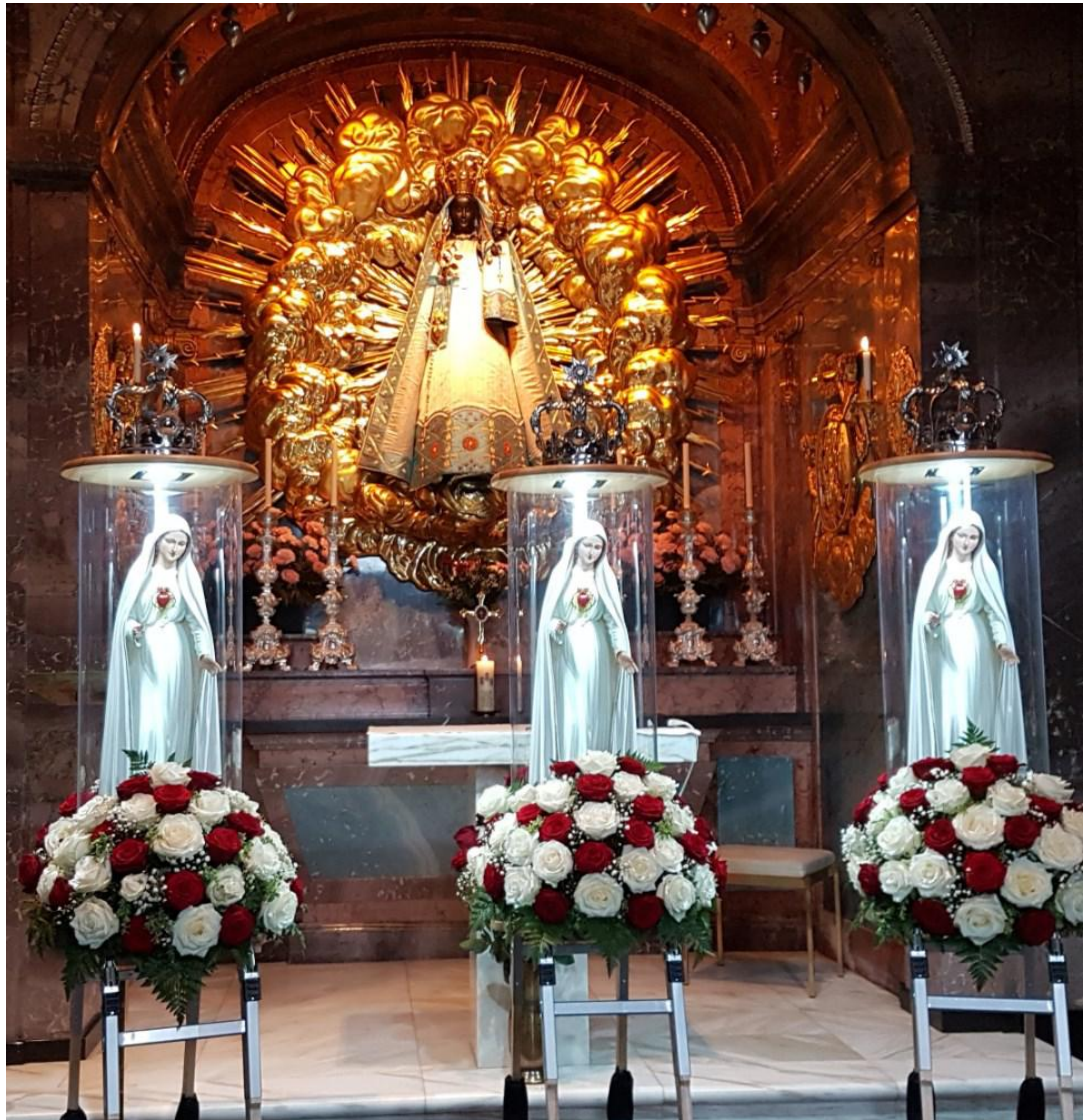
Durch die Aktion von „DIE SCHWEIZ BETET“, mit ihrem initiativen Präsidenten **Benjamin Aepli**, fand in Einsiedeln die feierliche Segnung dieser drei wunderschönen, in Portugal hergestellten Fatima-Statuen durch Alt-Bischof **Vitus Huonder** statt. Teilnehmer aus der ganzen Schweiz fanden sich in Einsiedeln zu diesem Anlass ein! Auch wir vom Fatima-Apostolat durften natürlich nicht fehlen! Und es ist uns eine grosse Ehre, die Kosten für diese Statuen zu übernehmen.

„Die Schweiz betet“ schreibt: „Die Andacht zum Unbefleckten Herzen Mariens ist laut der Offenbarung von Fatima neben dem Rosenkranz das letzte Rettungsmittel Gottes für unsere Zeit.“

„Die Schweiz betet“ schreibt: „Die Andacht zum Unbefleckten Herzen Mariens ist laut der Offenbarung von Fatima neben dem Rosenkranz das letzte Rettungsmittel Gottes für unsere Zeit.“

Durch die Pilgerfahrt Unserer Lieben Frau von Fatima durch die Schweiz erhoffen wir uns, dass das Unbefleckte Herz Mariens unsere Heimat segnend durchzieht und möglichst viele Menschen zum Unbefleckten Herzen Mariens Zuflucht nehmen und sich so retten bzw. wieder neu auf Gott ausrichten.“

Unsere Liebe Frau erreicht bis zum 13. Mai 2023 möglichst alle ca. 140 bisherigen Gebetsorte. Wir werden den Fahrplan, soweit als möglich, auf unserer Homepage www.fatima.ch bekanntgeben.



S.E. Alt-Bischof Vitus Huonder bei seiner Ansprache und Segnung der drei Statuen.

Ansprache von Alt-Bischof Vitus Huonder am 8. Mai 2022

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Brüder und Schwestern im Herrn!

Mit der Segnung und der Aussendung von drei Bildnissen der Gottesmutter von Fatima - der drei Darstellungen der Mutter des unbefleckten Herzens - setzen wir, in Erinnerung an diese erste Feierlichkeit vor 70 Jahren (in Basel, die Red.), ein starkes **Zeichen der Zuwendung Marias** zu uns und zur ganzen Menschheit. Die Gottesmutter ist um unser Heil besorgt, sie ist sozusagen für unser Heil unterwegs. Sie begleitet uns. Sie verlässt uns nicht, und seit der ersten Weihe durch Papst Pius XII. im Jahre 1942 weihen wir uns immer wieder ihrem unbefleckten Herzen. Die



beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Marias bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“

Es geht bei diesen Hinweisen auf das allerheiligste Sakrament um die **Genugtuung** für Verfehlungen gegen dieses Sakrament. Wenn im Jahre darauf, im Jahre 1917, die Gottesmutter selber die Seher um ihre Bereitschaft zur Sühne bittet - **„wollt ihr euch Gott schenken, bereit, jedes Opfer zu bringen und jedes Leiden anzunehmen, das er euch schicken wird, als Sühne für die vielen Sünden, durch die die göttliche Majestät beleidigt wird“** - wenn die Gottesmutter sie mit diesen Worten um Sühne bittet, dann sind mit den Vergehen, welche den erhabenen Gott beleidigen, sicher auch die **Sünden gegen das allerheiligste Sakrament** und gegen das heilige Messopfer gemeint. -



Botschaft der Gottesmutter, die **Botschaft von Fatima** - aktuell geworden auch durch den jüngsten Weiheakt des Heiligen Vaters - enthält für unser christliches Leben wichtige Aussagen: Sühne, Rettung der Seelen, Verehrung des unbefleckten Herzens Marias, Gebet des Rosenkranzes. Ein bedeutender Hinweis steht ganz am Anfang der Erscheinungen, gleichsam als Einführung und Vorbereitung, nämlich der Hinweis auf das **Geheimnis der Eucharistie**. Es fällt auf, wie die Seher durch einen Engel im Sommer 1916 zunächst auf **dieses** Geheimnis aufmerksam gemacht und zu ihm hingeführt werden. Von diesem Ereignis stammt das bis heute uns vertraute Gebet:

„Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst

So müssen wir uns immer wieder die Frage stellen, welches die **Wunden** sind, die dem allerheiligsten Sakrament zugefügt wurden und werden, und welche der Heilung bedürfen? Die Gegenwart des Bildnisses der Gottesmutter von Fatima in unseren Pfarreien und Glaubensgemeinschaften möge eine Ausstrahlung haben, welche die Menschen wiederum zu einer **tiefen Verehrung des unbefleckten Herzens Marias als auch des allerheiligsten Sakramentes der Eucharistie** führt.

Denn das ist das Heilmittel, welches die Welt heute braucht für den Frieden, für die Gerechtigkeit, für die Achtung von Gottes Geboten und der Ordnung der Natur, für ein heiliges Leben ganz allgemein.

Die Mutter der Kirche, die Mutter der reinen und schönen Liebe möge uns diese Güter überall erleben, wo ihr Bildnis nun hin kommt.

Amen.

Unvergesslicher 13. Mai 2022 in Basel



Die wunderbar geschmückte Fatima-Statue wartet auf die Prozession im Vorraum der zum Gedenken an den Grossanlass vor 70 Jahren am gleichen Ort - Basel!

röm. kath.
Kapelle St. Theresia



Der Präsident von „Die Schweiz betet“, Benjamin Aepli ist für den baldigen Start der Prozession bereit. In freudiger Erwartung besammeln sich bei der Kapelle einige Hundert Gläubige.



Medieninformation der für den Anlass hauptverantwortlichen „Militia Immaculatae“:

Fatima-Madonna-Lichter-Prozession in Basel zum Spalentor

Am Freitag, 13.5.2022, fand am Abend eine Fatima-Lichter-Prozession durch Basel statt mit Fahnen, Blasmusik, Gesang und Gebet. An der Prozession nahmen gegen 500 Personen teil, darunter auch viele junge Menschen. Anlass dazu war, dass am 13. Mai 1917 die Gottesmutter Maria im portugiesischen Fatima drei Hirtenkindern erstmalig erschienen war, um die Welt und die katholische Kirche vor kommenden Krisen und Strafen zu warnen. Bei ihrer letzten Erscheinung in Fatima, am 13. Oktober 1917, waren 70'000 Menschen Zeugen eines grossen Sonnenwunders. Genau vor 70 Jahren fand in Basel eine grosse Fatima-Prozession mit 20'000 Menschen statt, dies zum Start der grossen Verbreitung der Botschaft von Fatima in der Schweiz.



Die feierliche Prozession wurde angeführt vom Kreuz und Ministranten, es folgten diverse Fahnen, Priester und Ordensleute, Pfadfinder, Familien und Menschen jeden Alters. In der Mitte des Zuges wurde eine grosse, mit Blumen geschmückte Statue Unserer Lieben Frau von Fatima getragen. Während der Prozession sangen die Teilnehmer den Rosenkranz sowie von der Blasmusik begleitete Marienlieder und beteten weitere Gebete. In den Händen trugen die Menschen brennende Kerzen. An die Passanten wurden Flyer mit Informationen über Fatima sowie Wundertätige Medaillen und Rosenkränze verteilt. „Unsere liebe Frau von Fatima gab uns als letzte Rettungsmittel für unsere Zeit das Beten des Rosenkranzes sowie die Andacht zu ihrem Unbefleckten Herzen. Wir wollen durch diese Prozession Zuflucht zu diesen Mitteln nehmen, indem wir den Rosenkranz singen und uns am Ende ihrem unbefleckten Herzen weihen“, so der junge Pater Zahner in seiner Ansprache zu Beginn der Prozession. Das Ziel der Prozession war das Spalentor, an welchem die Mutter Gottes, die **Stadtpatronin von Basel**, angebracht ist. Dort wurde - auch vor der Wanderstatur vom Unbefleckten Herzen Mariens - eine Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens abgelegt.

Organisationen

Eingeladen zu dieser Prozession haben mehrere katholische Organisationen. Die «**Militia Immaculatae**», eine katholische Bewegung des heiligen

Pater Maximilian Kolbe, welche die Verehrung der Muttergottes fördert, insbesondere durch die Verbreitung der „Wundertätigen Medaille“ und des Rosenkranzes. Pater Maximilian Kolbe ist vielerorts bekannt, weil er im KZ in Auschwitz vor 80 Jahren freiwillig für einen mitgefangenen Familienvater im Hungerbunker sein Leben hingab.

«**Die Schweiz betet**» - seit Ende 2021 treffen sich Gläubige aus der ganzen Schweiz, **um wöchentlich, in der Regel mittwochs um 18 Uhr**, an rund 140 Standorten gemeinsam, in der Regel öffentlich den Rosenkranz zu beten. Dadurch wollen sie zu Maria Zuflucht nehmen, damit sie uns Frieden schenke und bewirke, dass sich unser Land wieder zu Jesus Christus bekehrt. Dieses Gebet findet gemeinsam mit mehreren 10'000 Betern in Europa und der ganzen Welt statt

«**Fatima Tour**» wurde am 25. März 2022 ins Leben gerufen, um eine nationale Pilgerfahrt Unserer Lieben Frau von Fatima durch die Schweiz zu organisieren. Ziel ist es, dass drei Statuen Unserer Lieben Frau eine Pilgerfahrt durch die ganze Schweiz machen und möglichst alle Gebetsorte von „Die Schweiz betet“ besuchen.

Das **Fatima Weltapostolat** (früher Blaue Armee Mariens), welches 1947 gegründet wurde, hat das Ziel, die Botschaft U. L. Frau von Fatima, die 1917 in Fatima, 1925 in Pontevedra und 1929 in Tuy gegeben wurde, in der ganzen Welt bekannt zu machen, und ihren Mitgliedern zu helfen, ihr Leben im Sinne dieser Botschaft zu gestalten. Es war die Blaue Armee, welche im Mai 1952 diese erste feierliche Lichterprozession am Dreiländereck von Basel mit über 20'000 Personen aus Frankreich, der Schweiz und Deutschland über alle drei Grenzen hinweg organisierte und am 1. Mai 1953 die erste grosse schweizerische Pilgerfahrt Unserer Lieben Frau von Fatima von Basel aus in zwei Richtungen durch die ganze Schweiz startete.





Geschichtliches zum Spalentor

Auszug aus: „Basel Geschichte einer städtischen Gesellschaft“ Georg Kreis/Beat von Wartburg (Hg.)

(...) Die Reformation bedeutete in dieser Hinsicht keinen Bruch, ausser dass der Baselstab sein päpstliches Gold verlor und seither schwarz ist. Eine **Statue der Stadtpatronin Maria** am Münster Hauptportal wurde wohl 1529 von Bilderstürmern zerschlagen, doch an Orten, wo eigentliche Bildervergötzung schon allein wegen der Distanz kaum möglich war, blieb sie unbelästigt: an der Giebelspitze des Münsters oder als Schlussstein der Chorapsis, ebenso auf der Pfalzterrasse und **am Spalentor**.

Im Buch „**Helvetia Mariana**“ steht auf den Seiten 364 -365: „Die Fatima-Madonna in der Schweiz“.

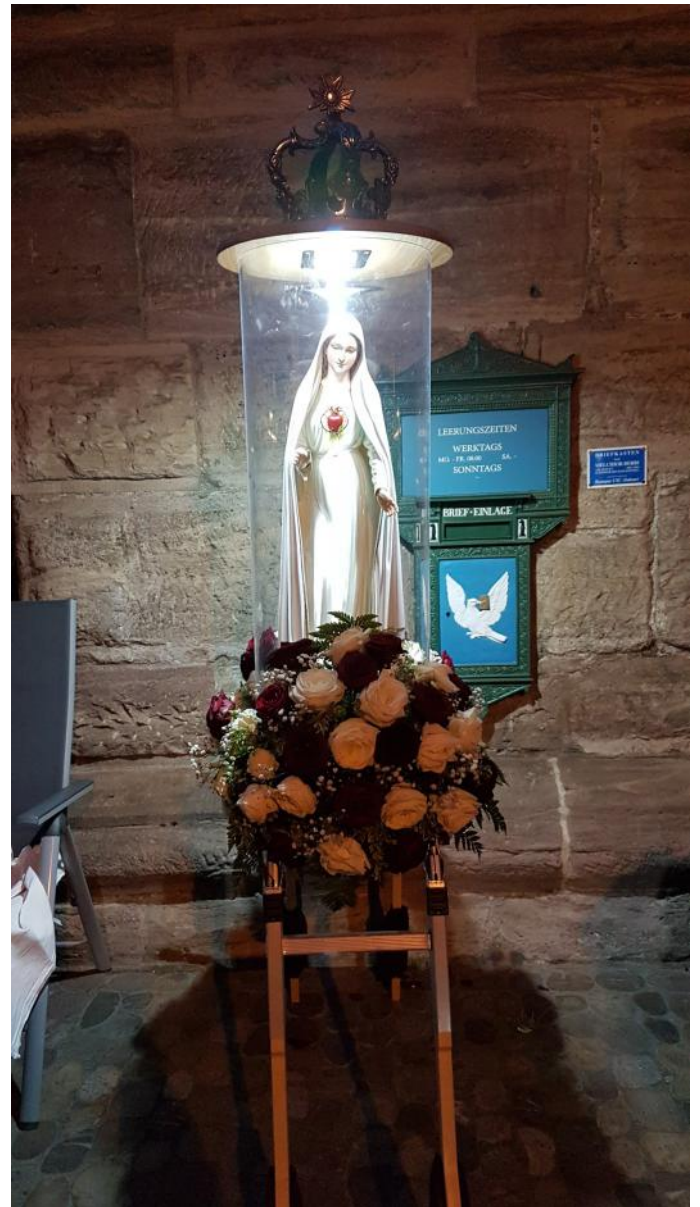
„Am 1. Mai 1953 eröffneten einige apostolisch Gesinnte in Basel, im Einverständnis mit dem Bischof von Basel, Msgr. Dr. Franziskus von Streng, die Schweizerische Pilgerfahrt Unserer Lieben Frau von Fatima, die **zehn Jahre dauerte** und über tausend Kirchen und Kapellen umfasste (Ida Lüthold-Minder, Christiania Verlag).



Spitze der Prozession mit den Ministranten



Blick zur weit hinten getragenen Statue (Pfeil)



Im Internet zufällig entdeckt

Am Eingang des Spalentors: Eine der drei am 8. Mai 2022 in Einsiedeln gesegneten Fatima-Wander-Madonnen (Seiten 18-19).



Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

- Adliswil:** Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 08.30 - 10.15 h Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe
- Andeer:** Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 h Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 h Hl. Messe mit Predigt
- Balzers:** An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli
- Basilika Birnau /Bodensee:** Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 h Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 h Rosenkranz, 19.45h Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 h. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession
- Dietikon:** Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen
- Domat Ems:** Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt 8.30 h Hl. Messe, Aussetzung, Rosenkranz (immer nach Herz-Jesu-Freitag*)
- Etzgen:** Bruderklauenskapelle, Büntestrasse 125-135, 7 h Anbetung, Aussetzung, Rk, Beichte 8 h hl. Messe (im traditionellen Messritus). An jedem 13. des Monats: Fatimatag (freitags: 17.30 h Aussetzung, Beichte, Rosenkranz, 19 h hl. Messe, anschliessend Einzelsegen mit der Fatimareliquie der hl. Seherkinder), samstags: Programm wie Sühnesamstag, ebenfalls nach der hl. Messe Einzelsegen mit der Reliquie
- Feusisberg:** Kath. Pfarrkirche St. Jakobus. 08.15 h Aussetzung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit. 09.00 h Hl. Messe
- Gossau:** Immaculata Kapelle: nach Programm erkundigen
- Hinterforst SG:** In der Pfarrei Bruder Klaus findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 h Rosenkranzgebet, 15 h Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten
- Kreuzlingen:** Kath. Kirche St. Ulrich 8 h Rosenkranz/Beichte; 9 h Hl. Messe
- Lugano:** Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa
- Lugano:** Carlo Borromeus: 10.45 15 Min. Betrachtung, Rosenkranz und Laur. Litanei, (Beichtmöglichkeit) 11.45 hl. Messe
- Luzern:** Sentikirche an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 09.10 h Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 10.00 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 11.30 h (www.sentikirche.ch); Beichtmöglichkeit ab 08.30
- Oberarth:** In der Marienkapelle werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima-Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei www.marienkapelle.ch
- Oberurnen** Dreifaltigkeitskirche 08.30 hAnbetung, Beichte; 08.45 h Rosenkranz; 09.15 h Betrachtung und Gebete; 09.45 h Hl. Messe
- Rothenthurm:** Kath. Kirche St. Antonius in 08.45 h Aussetzung/Rosenkranz, 9 h Beichte , 09.30 h Eucharistischer Segen, Hl. Messe
- St. Pelagiberg:** Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. **071 430 02 60** (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 h, Hl. Amt... 24 h Hl. Sonntagsmesse ...)
- Villmergen:** St. Peter & Paul : An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 h
- Zug:** Kapuzinerkloster 1. Samstag:19.30 - ca. 22 h, Anbetung, Rk, Beichte und Hl. Messe im ausserordentlichen Ritus
- Zürich-Seebach:** Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes. Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 h; Schluss mit 5 h Hl. Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 93

Auflage: 1'100 Exemplare

© Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Internet: www.fatima.ch

Herausgeber: Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident: Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt: Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen*

Postscheck (nur für die Schweiz): Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Abo-Preis: Schweiz: CHF 20, Ausland 20 €, Übersee 25 \$

Druck: Beryll Druck 8156 Oberhasli

Redaktionsschluss: 16.5.2022



Leitartikel	Georges Inglin	2
Seite des Geistlichen Leiters	Vikar Michael Fent	3
Brief an SBK	Georges Inglin	4-5
Weihe Russlands an das Unbefl. Herz M.	Erzbischof Vigano	6-9
Komm Jesus Kind	America needs Fatima	10-11
Heilsgeschichtliche Bedeutung Fatimas	P. Paul Stegemann SVD	12-17
Segnung der drei Fatima-Wander-Statuen	Georges Inglin	18-19
Fatima-Prozession 13.5.2022 Basel	Georges Inglin	20-23
Liste der Herz-Mariä-Sühnesamstage	Redaktion	24